

Vossische

Geegründet



1704

Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeithilf“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ulstein & Co. GmbH, Georg Bernward, Verlags-Redakteur (m. Ausg. d. Handelsbl.): Carl M. v. B. Berlin, Uvarov. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Versehr-Zentrale Ulstein & Co. Ant. Döhlhoff (A 7) 3600—3605 für den Fernverkehr Ant. Döhlhoff 3606—3608. Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 9600.

London und Paris verhandeln

Noch keine Einigung in der Reparationsfrage

Ein Druck auf England?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“
von London, 22. November

Die gestrige Unterredung zwischen Sir William Cresswell und Briand hat, wie aus den politischen Erörterungen und der Behandlung dieses Ereignisses in den englischen Agentenmeldungen aus Paris und in der Abendpresse hervorgeht, von größter Bedeutung gewesen. Sie hat sich in ihrem prinzipiellen Teil — das geht indirekt sehr klar aus Pariser Meldungen des „Manchester Guardian“ hervor — mit der Frage beschäftigt, wie England und Frankreich nach dem Scheitern des Marine-Lumpensumfisses den Seemarinevertrag und die Beziehungen, die man in der englischen und französischen Presse mit dem unklaren Begriff „Entente“ umschreibt, interpretieren wollen.

Da von dieser Entente nur die Erklärungen englischer Minister übergeben sind, wonach England, wenn es die Sache der Abklärung fördern will, geneigt sein würde, dem französischen Standpunkt bezüglich der Seemarine-Entente Rechnung zu tragen, ist entschieden in der gestrigen Unterredung von französischer Seite den Engländern in Erinnerung gebracht worden, daß nach den Grundsatzerklärungen an Dreyfusland nurmehr Frankreich auf einen englischen Freundschaftsbeweis einen gewissen Anspruch habe.

Frankreichs Anzügen in dieser Beziehung sollen dahin gelenkt haben, daß die Alliierten auf Deutschland eine materiell überstimmende Antwort bezüglich des Seemarine-Lumpensumfisses leisten möchten, nachdem die Finanzminister in inhaltlich keineswegs übereinstimmenden Besprechungen die divergierenden Ansichten der Seemarine-Entente aus dem Auge gelassen haben. Die englischen Oppositionsparteien und Politiker nahmen mit besonderer Aufmerksamkeit davon Kenntnis, daß die englischen Kommentare über die Cresswell-Briand-Verhandlung, soweit sie aus Paris herübertrugen, die Alliierten widersprechen, daß nach dieser Unterredung eine Beilegung des der französischen Regierung keineswegs genehmen Engländer des englischen Schicksals durch das Fehlen von Paris zu erwarten sei. Sie befürchten, daß die Frage von Paris genehmigte Vollziehung der Reparationsfrage, die die Welt beunruhigt, daß das Schicksal dem französischen Standpunkt Konzeptionen macht, damit die Entente auf dem von den Angehörigen beider Länder gewünschten Wege enden könne.

Der Weg, auf dem ein Ausstieg der englisch-französischen finanziellen Meinungsverschiedenheiten erfolgen könnte, wird heute durch die englischen Agentenmeldungen aus Paris angebeutet, wonach die belgische Regierung, die bereits 1924 vielfach zwischen London und Paris in der Reparationsfrage aus-

gleichend gewirkt hat, ihren Hauptbegehrten Francaux beauftragt habe, einen Plan für die einseitige Regelung der Reparationsfrage zu entwerfen, der von alliierten Seite als erster Punkt auf die Tagesordnung des Sachverständigenausschusses gesetzt werden könnte, nachdem dieser Plan die ausdrückliche Billigung des belgischen Kabinetts gefunden habe.

In Paris, 22. November

Der Rabinetsoffizier, den die französische Regierung heute morgen abgeholt hat, hat wiederum in der Hauptsache den schwebenden Verhandlungen über die Einberufung der Sachverständigen-Kommission zugestimmt. Bei, wie schon gestern im Hinblick auf die Unterredung zwischen Briand und dem englischen Seemarine-Entente angedeutet, handelt es sich in der Frage des Handels und der Kompetenzen der Sachverständigen noch nicht gelungen zu sein, die divergierenden Auffassungen der französischen und englischen Regierung auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Unter diesen Umständen dürfte auch die Meldung einiger Abendblätter, wonach der Rabinetsoffizier bereits heute morgen die französischen Experten ernannt haben soll, den Tatsachen voraussetzen.

Nichtig ist daran nur, daß neben dem Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau als Vorschlag für den Vorsitzenden der internationalen Konferenz der Sachverständigen Paris Frankreich in dem Sachverständigen-Komitee vertreten wird, nachdem der bisher ursprünglich in Aussicht genommene Präsident der Union Pariserne Sergeant, sowie der frühere Direktor im Außenministerium Seydoux die ihnen zugeordnete Mission aus persönlichen Gründen abgelehnt haben.

Die offizielle Ernennung der französischen Sachverständigen dürfte jedoch erst erfolgen, wenn zwischen den alliierten Kabinetten eine definitive Einigung über die Antwort auf die deutsche Demande vom 30. Oktober erfolgt ist. Auch über die Frage, ob die beteiligten Mächte je zwei oder drei Sachverständige in den Ausschuss entsenden werden, ist ein Beschluß bisher nicht gefaßt.

Francaux ernannt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

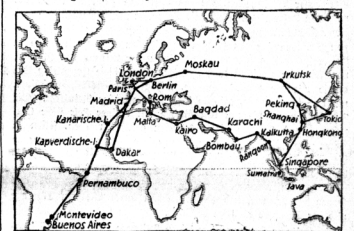
* Brüssel, 22. November

Der belgische Sachverständige aus Schiedscommissionen wird der Staatsminister Emil Francaux sein. Seine Ernennung ist zwar noch nicht offiziell, da ja auch die Kommission noch nicht offiziell beschaffen ist. Francaux wird daher vorläufig beauftragt, sich mit den Fragen, die der Kommission vorliegt, bekannt zu machen. Er hat den Auftrag angenommen.

Wettrennen in den Lüften

Nach Südamerika und dem Fernen Osten

Der Luftverkehr tritt in eine neue Phase seiner Entwicklung während in dem ersten Jahrzehnt, besonders in Deutschland, kleinere Strecken besfliegen wurden und man so gewissermaßen die Leistungsfähigkeit des neuen Verkehrsmittels nach unten abgrenzen konnte, will man jetzt auf große Strecken übergehen. Dieser Wendezug ist durchaus natürlich. Das Anfliegen kleiner Städte in großer Höhe hätte zunächst eine erstrebte propagandistische Wirkung, die den Luftverkehr zwar wegen seines hohen Preises nicht zum Massenverkehr, aber immerhin in einer Weise populär machen konnte, wie es kaum in einem anderen Verkehrsmittel der Fall ist. Ein zweites Moment ist die internationale



Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Luftfahrt. Sie wurde, von Deutschland aus betrachtet, immer enger, je mehr eine Befriedigung mit dem ehemaligen Gegner eintreten sollte. Der erste Luftverkehrskongress von 1926 ist ein erfolgreiches Zusammenarbeiten mit der einzigen Ausnahme von Polen zu bezeichnen. Hier ist der fehlende Bundesvertrag das Hindernis, auf dessen Abbruch die Luftfahrtfreie auf beiden Seiten sehr wichtig war.

Die neue Periode des Luftverkehrs geht einen erheblichen Schritt weiter. Es wird einen reichlichen oder starken internationalen Wettbewerb mit sich bringen. Schon haben sich die bisher in Betracht kommenden Gebiete und kontinentalen Länder deutlich ab. Hier ist gleich vorwegzunehmen: Deutschland wird in der Luftfahrt die Weltmeisterrolle bekommen. Kampf eine wichtige Rolle spielen, was um so ansehnlicherer Wert ist, als es bis vor wenigen Jahren auf Grund des Berliner Vertrages im Bau von Flugzeugen sehr beschränkt war und nicht wie die anderen Länder durch die Militärfliegerei eine erhebliche Unterstützung findet.

Das erste Gebiet, zu dem ein Wettrennen der Lüfte stattfinden wird, ist Südamerika. Die Kontranten heißen Spanien, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten. Für Spanien ist ein wichtiger politischer Punkt, nämlich sein Einfluß auf die latin-amerikanischen Welt-Güter in der Luftfahrt. Die spanische Gesellschaft „Colon“ plant zunächst eine Luftlinie, die die Welt der „Groß-Experten“ gehortet werden sollte. Die drei Verhandlungen zum Abschluß kommen werden, ist noch ungewiß. Jedenfalls ist der Auftrag auf zwei große Luftschiffe für Brasilien und Buenos Aires an eine amerikanische Firma schon vergeben. Jeder kurz oder lang wird die Gesellschaft sich auch eigene Luftschiffe bauen lassen.

Eine zweite spanische Gesellschaft, die Iberia, bereitet in Gemeinschaft mit der Deutschen Luftfahrt ein weiteres Südamerika-Projekt vor. Bereits in diesem Jahre wurde ein gemeinsamer Flugausflug nach den spanischen Inseln auf einem Dornier-Flugzeug, „Colon“ plant zunächst eine Luftlinie, die die Welt der „Groß-Experten“ gehortet werden sollte. Die drei Verhandlungen zum Abschluß kommen werden, ist noch ungewiß. Jedenfalls ist der Auftrag auf zwei große Luftschiffe für Brasilien und Buenos Aires an eine amerikanische Firma schon vergeben. Jeder kurz oder lang wird die Gesellschaft sich auch eigene Luftschiffe bauen lassen.

Au den Verbindungen von Europa nach Südamerika tritt als weiterer Konkurrent Frankreich, und zwar die Gesellschaft

Neuer Mazedonier-Mord in Sofia

Strei Opfer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Ein gestern Abend nach als Raubmordverbrechen angelegener Mordfall hat sich als politische Mord, ausgerechnet aus Verhängen des Mazedonier-Führers Michailoff, das. In einer Wahlgehandlung in der Stadt Mikailoffstraße in Sofia haben sich einige Kaufleute bei einer Konferenz, unter ihnen auch der aus Odessa kommende Name von Polen. Mordfall wurde die Tat ausgeführt, ein drittel getöteter Unbekannter; fünf: Hände hoch und wurde gleichzeitig gegen die Anwesenden eine Schießung ab, von denen einer, Belim, in der Kopf getroffen, so daß der Kaufmann sofort tot zu Boden fiel.

Der Mord wurde darauf mit schwebender Waffe aus dem Leben. Befanden nahmen sofort die Verfolgung auf, doch gelang es dem Mörder, der fortgesetzt, in einem Hause mit Durchgang zu verweilen.

Er hatte noch beim Verlassen des Geschäfts, in dem er die Tat verübte, einen im Vorraum befindlichen Kaufmann, der sich ihm entgegengestellt hatte, durch eine Kugel niederge-

schickt. Der verletzte Belim wurde ins Krankenhaus gebracht, doch ist sein Befinden hoffungslos, da die Kugel ins Gehirn eingedrungen.

Anfangs dachte man, der Mörder habe einen Raub geplant, von dem er nur durch die unerwartete Anwesenheit mehrerer Personen abgelenkt wurde, doch verriet diese Annahme durch die Bestimmtheit des Verlegens an Mordcharakter. Belim war nämlich der Präsident einer legalen Odessa-Organisation, der auch der ebenfalls aus Odessa kommende Protogeroff angehört.

Nun gewonnen aber in dem National-Komitee, das die Emigration der legalen Emigrantengruppierungen ist, die Anhänger Michailoffs immer mehr die Oberhand. In letzter Zeit handelte Belim in Opposition zu dem National-Komitee und damit auch zu Michailoff, weshalb er von letzterem mißgünstig zum Tode verurteilt worden ist.

Doch einer andern, von Anhängern Protogeroffs verbreiteten Version hat Belim auf Michailoff einen Brief geschrieben, in dem er Aufforderung zum Kampf innerhalb der revolutionären Organisation verlangt. Die Antwort auf dieses Schreiben sei nun die Revolverdeutung gewesen.